

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 18. September d. J. den provisorischen Direktor des griechisch nicht-unirten Gymnasiums in Suczawa, Dr. Joseph Marek, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 27. Septbr. 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 63 den Erlass des Finanzministeriums vom 11. September 1862 — gültig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes — über die zollfreie Behandlung der unter dem Namen Coquillas (Cocos lapidea) vorkommenden ungenießbaren Kokosnüsse der Piassara-Palme.

Nr. 64 die Kundmachung des Finanzministeriums v. 19. September 1862, über die Aufhebung des Nebenzollamtes Kurylowka im FinanzbezirksKeszow.

Nr. 65 den Erlass des Finanzministeriums vom 21. September 1862 — gültig für die Kronländer, in welchen die Wegmann-Vorschrift vom 17. Mai 1831 und rückfichtlich vom 10. Februar 1853 eingeführt ist — betreffend die Mauthfreiheit von ärarischen Telegraphenbau-Materialien.

Nr. 66 die Verordnung des Kriegsministeriums, des Finanzministeriums, des Staatsministeriums, der königl. ungarischen, siebenbürgischen und kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Hofkanzlei vom 23. Sept. 1862 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, jedoch mit Einschluß der Militärgrenz-Kommunitäten — betreffend die Feststellung der Militärdienst-Befreiungstaxe für das Jahr 1863.

Wien, 28. September 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Aktenstücke über Italien.

Die theilweise bereits telegraphisch berührten Briefe, in denen sowohl Kaiser Napoleon, als Herr v. Thouvenel und Marquis Lavalette die römische Frage besprechen, liegen jetzt vollständig vor. Der vom 20. Mai d. J. datirte Brief des Kaisers an seinen Minister des Auswärtigen betont zunächst die Nothwendigkeit, die von den extremen Parteien gleichweit abliegende Verhaltenslinie der kais. Regierung zu konstatiren. Die kais. Regierung sei immer bestrebt gewesen, die Allianz der Religion und der Freiheit zu vermitteln. Dieß Streben sei bis jetzt Angeichts des Widerstandes der beiden einander entgegengesetzten Parteien allerdings gänzlich fruchtlos geblieben, was jedoch kein Grund zum Aufgeben einer so großen Sache sei. Die Lösung der römischen Frage müsse nicht nur im Hinblick auf Italien, sondern auch im Hinblick auf die allseitig durch sie hervorgerufte religiöse und politische Verwirrung als dringlich bezeichnet werden.

Von den beiden Parteien vergesse die eine die tausendjährigen Rechte des heil. Stuhles; die andere lasse die Rechte der Völker außer Acht. Aufgabe der Staatsmänner sei die Versöhnung der Parteien und das Auffinden einer hierzu geeigneten Kombination.

Es werden nun die Interessen und Gefahren Italiens und des heil. Stuhles aufgezählt und die Natur der Grundlage geschildert, auf welcher ein Aus-

gleich möglich wäre. Schließlich heißt es im Hinblick auf diese allgemeinen Grundzüge:

Diese allgemeinen Anzeigen sind kein Ultimatum und ich maße mir nicht an, es den streitigen Parteien aufzuzwingen; sie sind jedoch die Grundlagen einer Politik, die ich durch unseren gerechten Einfluß und unsere uneigennütigen Rathschläge zur Geltung bringen zu müssen glaube.

Das zweite Aktenstück ist ein von Herrn v. Thouvenel an Herrn v. Lavalette unterm 30. Mai kurz vor dessen Rückkehr nach Rom gerichtetes Schreiben. Es resumirt den Inhalt mehrerer die römische Frage betreffenden Besprechungen mit dem Kaiser, dessen Schreiben den Standpunkt bezeichnet, auf welchem der Gesandte neuerdings mit dem Kardinal Antonelli zu verhandeln habe, obwohl bis jetzt die Hoffnung, daß dieser zur Auffindung eines „für das Oberhaupt der Kirche annehmbaren und mit den auf der Halbinsel stattgehabten Ereignissen vereinbaren Uebereinkommens“ behilflich sein werde, sich nicht bestätigt habe. Vor Allem sei daran gelegen, daß die französischen Absichten klar ausgesprochen würden, damit Niemand Frankreich beschuldigen könne, es „habe die Bedingungen, die nach seinem Dafürhalten die Unabhängigkeit, Würde und Souveränität des gemeinsamen Vaters der Gläubigen verbürgen würden, ohne die Schicksale Italiens neuerdings in Frage zu stellen, nicht scharf ausgesprochen.“

Wie, ich spreche es laut aus, hat die Regierung des Kaisers ein Wort gesprochen, das geeignet gewesen wäre, das Turiner Cabinet hoffen zu lassen, es könne die Hauptstadt des Katholizismus gleichzeitig unter Zustimmung Frankreichs auch die Hauptstadt des großen Reiches werden, das sich jenseits der Alpen gebildet hat. Im Gegentheil konstatiren alle unsere Handlungen und Erklärungen in übereinstimmender Weise unseren festen und beständigen Willen, den Papst im Besitz jenes Theiles seiner Staaten zu erhalten, der ihm durch die Anwesenheit unserer Fahne geblieben ist.

Diese Zusicherung wird wiederholt, gleichzeitig aber auch ausgesprochen, daß Frankreich fortan nur für den Statusquo der päpstlichen Besitzungen einstehen könne. Andererseits „müsse Italien seinen Ansprüchen auf Rom entsagen und sich Frankreich gegenüber verpflichten, das päpstliche Gebiet zu respektiren und den größten Theil, wenn nicht die Totalität der römischen Schuld zu übernehmen.“

Bei Annahme solcher Bedingungen Seitens des Papstes werde Frankreich die Mächte zur Mitgarantie und zur Auswerfung einer Zivilliste bewegen, wozu Frankreich gern drei Millionen jährlich beitragen wolle. Endlich solle der Papst noch Reformen gewähren, um sich die Liebe der Unterthanen in dem nach Außen von Frankreich sichergestellten Reiche zu gewinnen.

Das dritte Aktenstück, ein vom 24. Juni datirtes Antwortschreiben des französischen Gesandten in Rom an Herrn v. Thouvenel, meldet im Wesentlichen, daß Kardinal Antonelli die erwähnten Vorschläge mit dem Danke des Papstes beantwortet habe. Ein Weiteres könne nicht geschehen. Der heil. Vater könne weder direkt noch indirekt zu den verübten Spoliationen seine Zustimmung geben, und darum eben so wenig sich mit einer Garantie des Restes seiner Staaten begnügen. Daran hindere ihn sein Gewissen. Auch wundere er sich, „daß die erwähnten Vorschläge ihm gemacht würden, ehe noch der Kaiser sich mit Piemont, der einzigen Ursache der gegenwärtigen Unordnungen, in's Einvernehmen gesetzt habe. Warum dem Opfer und nicht vielmehr dem Räuber Entsagen auferlegen?“

Eben so wenig könne der heil. Vater zugeben, daß die usurpatorische piemontesische Regierung die römische Staatsschuld theilweise oder ganz übernehme.

Nach hierin würde eine Anerkennung der Spoliationen liegen. Aus gleichem Grunde müsse die Ablehnung der angebotenen Entschädigung (Zivilliste Seitens der katholischen Staaten) erfolgen.

Was die Reformen anbelangt, so seien sie bereit; sie werden jedoch erst an dem Tage veröffentlicht werden, an welchem die usurpirten Provinzen zur rechtmäßigen Autorität, der sie entrißen wurden, wieder zurückgekehrt sein werden.

Die Lösung der römischen Frage ist also für jetzt noch nicht gefunden.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 27. September.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 40 Min.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Laszser, Plener, Sektionschef Westenek.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Bei der in der letzten Sitzung vorgenommenen Wahl eines Schriftführers an der Stelle des Grafen Stam-Martiniß wurde abermals keine absolute Majorität erzielt.

Abg. Schindler stellt den Antrag, den Herrn Ruzsfa, der die meisten Stimmen erhielt, mit Klamation zu wählen. (Wird mit Majorität gewählt.)

Die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Revision des städtischen Katasters, wird fortgesetzt.

Baron Kalchberg unterzieht den Gegenstand in einer 1½ Stunden währenden Rede einer eingehenden Erörterung, und motivirt sein den Anträgen Kaisersfeld und Troisdauer beitreten, zugleich die Sistirung der Schätzungsarbeiten empfehlendes Votum.

Die Regierungsvorlage habe eine Erhöhung der Steuer, eine Vermehrung des Einkommens beabsichtigt, und das sei noch ein verzeihliches Vergehen; allein erstere entbehre der Logik und Konsequenz. Das Haus möge sich vor jeder Ueberstürzung hüten, das Bestreben, überall Parzellarkataster zu oktroyiren, sei eine Ueberstürzung.

Den Umstand, daß mehrere ursprünglich gegen den Ausschubsantrag eingeschriebene Redner später unter gewissen Modifikationen für denselben sprachen, ist eben nur ein Akt parlamentarischer Courtoisie und nichts weiter. Ueberhaupt ist die Angelegenheit noch nicht spruchreif und der Ausschub hat nicht die physische Zeit gehabt, daß riesige Material zu bewältigen. Die Frage ist daher eine offene. Man prüfe Alles und behalte das Beste. Die Vorfrage reduzirt sich einfach darauf: will man Bodensteuer oder Einkommensteuer? Gerechtigkeit und Staatsbedürfnisse erheischen das Letztere.

Redner erklärt sich gegen das Prinzip des Parzellarkatasters, läßt den Bestimmungen des Kataster-Patentes von 1817 volle Gerechtigkeit widerfahren, macht aber auf die immensen wesentlichen Verschiedenheiten aufmerksam, die seitdem im Betriebe der Landwirtschaft stattgefunden und sie zu einem eigentlichen Gewerbe umgeschaffen haben.

Man besteuere die physische Arbeitskraft des Landmannes und so muß gerechter und konsequenter Weise auch die Kraft der Intelligenz und des Kapitals im landwirtschaftlichen Betriebe besteuert werden. Das betreffende Verfahren des galizischen Landtages war durchaus kein Sonderungsgesetz, sondern vollkommen durch die Kapitalarmuth des Landes gerechtfertigt. Eine neuerliche von der Regierung vorzunehmende Redigirung des erwähnten Patentes thut also noth; sie ist kein Verschieben ad calendas graecas, sondern die allein mögliche Förderung der Angelegenheit.

Redner unterzieht noch die vorgeschlagenen Modalitäten des Verifikatasters einer Beleuchtung und

stimmt im Wesentlichen den in früheren Sitzungen gestellten Anträgen Kaisersfeld und Frotschauer bei, so wie er auch für die Eistirung der Schätzungsoperation votirt.

Baron Dobblhoff (auf der Galerie nur schwer verständlich) vertheidigt den Ausschlußantrag und das System des stabilen Katasters als einzige haltbare Grundlage einer richtigen Grundsteuer.

Redner empfiehlt den Antrag Hopfen.

Es sprechen noch Kaisersfeld und Wieser (Generalredner) gegen, Oberleiner und Schindler (Generalredner) für den Ausschlußantrag.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister motivirt die Regierungsvorlage. Der Antrag Kaisersfeld wird mit 73 gegen 70 Stimmen abgelehnt, die Anträge Hopfen und Herbst angenommen.

Schluß der Sitzung 1½ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag.

Oesterreich.

Wien. In der Kunstergießerei des Herrn Anton Ritter von Fernhorn ist die lebensgroße Porträtbüste Sr. Majestät des Kaisers vollendet, welche als Geschenk Seiner Majestät für die Laibacher Schützengesellschaft bestimmt ist. Auf der Rückseite der Büste befindet sich die Inschrift: „Nach der Natur modellirt zu Wien im Mai 1862.“ Die Büste zeichnet sich, wie alle Werke Fernhorns, durch eine gediegene Durchführung in hervorragender Weise aus.

Das k. k. Polizeiministerium hat der in Hamburg erscheinenden Zeitschrift: „Die Reform“ den Postdebit in den kaiserlichen Staaten wieder gestattet, wodurch das bisher bestandene Verbot dieses Journals außer Kraft gesetzt wird.

Wien, 26. September. Der Finanzausschuß erledigte in seiner heutigen Sitzung den Abschnitt V der Bankstatuten „von dem Verhältnisse der Nationalbank zur Staatsverwaltung“ (S. 59 bis 63), den Abschnitt VI „von den besonderen Vorrechten des Bank-Instituts“ (S. 64 bis 74) und den Abschnitt VII „von der Auflösung der Bank“ (S. 75 bis 77), endlich auch das ganze Reglement (56 Paragraphen.)

Wien, 27. September. Heute um 1 Uhr Nachmittags erfolgte die Verkündung des Strafurtheils gegen Kallab. Dasselbe lautete auf 10 Jahre schweren Kerker, und zwar wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Dem Postärar wurde eine Entschädigungssumme von 654 fl. 17 kr., einem Theile der beschädigten Privatpersonen die Summe von 324 fl. 30 kr. zugesprochen, während ein anderer Theil derselben, so wie das Postärar mit seinen sonstigen Ersatzansprüchen auf den Zivilrechtsweg verwiesen ward.

Unter den bei der Begründung des Urtheils angeführten erschwerenden Umständen hat der Gerichtshof ein besonderes Gewicht auf das große öffentliche Aergerniß, zu welchem das Verbrechen Kallab's Anlaß bot, gelegt.

Was insbesondere die von der Postanstalt noch außerdem angesprochene Entschädigungssumme von 10.000 fl. anbelangt, so fand sich der Gerichtshof nicht in der Lage, ein Urtheil zu schöpfen, weil diese Summe nur auf einer Wahrscheinlichkeitsberechnung fußt. — Der Angeklagte meldet die Berufung an.

Wie aus **Prag** geschrieben wird, hat auch der Vorstand des Prager Handelsgremiums den Beschluß gefaßt, den deutschen Handelsstag zu beschicken. Das Prager Handelsgremium wird in München durch seinen Präses Herrn Eduard Pleschner Edlen v. Eichstett, den Präses-Stellvertreter Herrn Karl Eduard Brosche und den Rechtsanwalt des Gremiums, Herrn J. U. Dr. Alois Krassa, vertreten sein.

Aus **Karlsbad** wird vom 22. d. M. gemeldet: Heute Abends war großer Commers, welchen zu Ehren der Naturforscher die Liedertafel im sächsischen Saale veranstaltet hatte. Zwischen den Liedern wurden bald kürzere, bald längere Reden gehalten; es war zu diesem Zwecke in einem Winkel des geräumigen Saales eine Tribüne errichtet, welche hübsch dekoriert und mit Blumen umgeben war. Von dieser Tribüne richtete in kräftiger Weise Nöggerath einen Gruß aus, der in einem Telegramm vom Hofrath Haubinger aus Wien geschickt wurde, als Antwort auf eine telegraphische Begrüßung, welche ihm die geologische Section gesandt; er brachte auch ein Hoch dem greisen Purkyně, welches der Sängerverein mit Musik und einem Hoch begleitete. Purkyně bestieg hierauf die Tribüne und dankte der Gesellschaft für die Theilnahme; er habe der ersten Gesellschaft im Jahre 1822 verstohlen beigewohnt, weil er keinen Paß hatte, seit damals habe er 27 Jahre in Deutschland unter Freund und Leid gelebt, wie dieß schon im menschlichen Leben vorkommt. Er war dem deutschen Elemente stets Freund gewesen, sei er doch an den Brüsten deutscher Wissenschaft erzogen worden. Einen Beifallsturm erregten die Worte: „Ich segne alle Bemühungen des deutschen Antheils meines Vaterlands“, die er mit wahrer Rührung gesprochen. Er

sagte, Deutsche und Tschechen seien in Böhmen, wie Mann und Frau, die verschiedene Sprachen reden, deren Kinder aber beide Sprachen lernen und dann eine Harmonie herstellen. Er hob auch in seiner Rede hervor, daß Prag vortreffliche deutsche Lehrer habe, daß das slavische Volk es dankbar annehme, was ihm die deutsche Kultur biete, die sich bis jetzt noch überall siegreich verbreitet. Daß einer solchen Rede aus solchem Munde, vor einer so durch und durch deutschen Versammlung gehalten, ein wahrhaft erschütternder, lang anhaltender Beifallsturm folgte, bedarf keiner Erwähnung.

Italienische Staaten.

Turin, 21. Sept. Jede Hoffnung auf eine Konzession Frankreichs in der römischen Angelegenheit ist geschwunden. Man weiß hier, daß Kurie und Tuilerienkabinet, Kardinal Antonelli und Herr de Lavalette sich trefflich mit einander verstehen. Charakteristisch für das gute Einvernehmen zwischen Rom und Paris ist auch folgende Anekdote: Ein vornehmer Reisender, welcher Rom besuchte, fragte den Kardinal-Staatssekretär, ob er mit der Ernennung des Generals v. Montebello an Statt des Generals Goyon zufrieden sei — „Wie sollten wir es nicht sein“, entgegnete die Eminenz; „wir haben jetzt zwei Generale Goyon anstatt eines“, und da ihn sein Besucher nicht zu verstehen schien, fügte er hinzu: „Wir haben einen Goyon für den Kaiser und einen für die Kaiserin.“ Es ist das eine Anspielung auf Frau v. Montebello, die fast täglich an die Kaiserin Eugenie schreibt und der piemontesischen Sache durch Berichtigung falscher Fakta, die man dem Kaiser meldet, schon großen Schaden zugefügt hat. — Nun noch eine Anekdote, die in den hiesigen Salons zirkulirt und in der Oesterreich eine Rolle spielt. Sie erinnern sich an jenen Ausdruck des Grafen Rechberg in seiner Note an den Grafen Bernstorff, welche die Anerkennung Italiens durch Preußen betraf. Graf Rechberg sagte, die Garantien, welche das Turiner Kabinet den Regierungen von Preußen und Rußland gegeben, seien das Papier nicht werth, auf dem sie geschrieben seien. Dieß Wort des Grafen Rechberg knüpft sich an einen der sonderbarsten Zwischenfälle. Eines Tages wurde in einer Soirée in Gegenwart des Ministers des Aeußern General Durando von der Verpflichtung, welche Italien habe übernehmen müssen, um die Anerkennung von Seiten Preußens und Rußlands zu erlangen, gesprochen und darüber Klage geführt. General Durando, der am Spieltisch saß und eben ein Paar Karten springen ließ, sagte lachend zu den sechs oder sieben Deputirten, die ihn umgaben: Ach! Beunruhigen Sie sich deswegen nicht, diese Verpflichtungen sind kein Hinderniß und im gegebenen Moment werden sie das Papier nicht werth sein, auf dem sie geschrieben sind. Jemand, der dieß Wort hörte, war böshast genug, es nach Wien zu berichten und man fand es dort pikant, daselbe in jene Note aufzunehmen, welche an den Grafen Bernstorff gerichtet wurde. Man kann sich das Ersinnen Durando's vorstellen, als er die österreichische Note mit seinem Ausspruch las.

Graf Stakelberg, der Gesandte Rußlands in **Turin**, hat, wie man der „Indep.“ schreibt, dem General Durando in Betreff der in Mailand, Turin und anderen unter piemontesischer Herrschaft stehenden Städten abgehaltenen Seelenmessen für die bei den Warschauer Aufständen gefallenen Polen Vorstellungen gemacht.

Garibaldi wird einer dem eben genannten Brüsseler Blatte zugekommenen Meldung zufolge vor die Affisen in Turin gestellt werden.

König Viktor Emanuel soll am 19. Sept. Garibaldi infognito einen Besuch in Varenano gemacht, und eine lange Unterredung mit demselben gehabt haben.

Die „France“ kommt wieder darauf zurück, daß Dr. Partridge ein politischer Agent Englands sei. Er soll selbst kein Geheimniß daraus machen. Der Kommandant habe ihn Anfangs nicht allein bei Garibaldi lassen wollen, da er jedoch von Lord Palmerston sehr empfohlen worden, kam vom Ministerium die Bewilligung, daß Niemand ihn bei seinem Verkehr mit dem Gefangenen störe.

Frankeich.

Paris, 24. September. Der Kaiser kümmert sich in Biarritz um Politik grundsätzlich gar nicht; er schreibt an seiner Cäsar-Geschichte, geht oder fährt spazieren und sieht nur bei den Dinastags-Diners oder Donnerstags-Soiréen Gäste bei sich. Er wird sich, dem Bernehmen nach, ehestens nach Pau und von dort nach Tarbes zu Herrn Gould begeben, von wo er nach Paris wieder zu kommen gedenkt, ohne neuerdings nach Biarritz zurückzukehren.

Man ist hier sehr aufgebracht über die feindselige Rede, welche Louis Blanc auf dem Brüsseler Banquet gegen das Kaiserreich gehalten hat, und gegen die belgische Regierung, welche die Verbreitung dieser

Rede nicht gehindert hat. Es sind besondere Vorsichtsmaßregeln an der Grenze angeordnet, damit solche Reden nicht in das Land eingeschwärzt werden.

Rußland.

Petersburg, 20. Sept. Der heutige Tag der tausendjährigen Feier des Bestehens des russischen Reiches hat dem Reiche ein etwas seltsames Angebinde gebracht. Statt der erwarteten politischen Reformen veröffentlicht die Zeitungen heute einen kaiserl. Erlass über eine Rekrutirung, die im nächsten Jahre stattfinden soll. Das Manifest ist vom 1. (13.) datirt, und es kann also Zufall sein, daß es gerade heute veröffentlicht wird; indessen ist der Tag vielleicht auch absichtlich gewählt, da das Manifest nicht bloß die, allerdings dem Lande unangenehme Rekrutirung anordnet, sondern zugleich eine Reihe von Maßregeln daran knüpft, welche diese Last den dienstpflichtigen Klassen erleichtern sollen. Heute wird zu Nowgorod das Denkmal zur Feier des tausendjährigen Bestehens Rußlands enthüllt.

Warschau, 21. Sept. Ueber die Zamoysti'sche Angelegenheit erzählt man sich hier noch folgende nicht uninteressante Details: Wielopolski selbst soll dem Großfürsten vorgeschlagen haben, den Grafen Zamoysti über die hiesigen Verhältnisse zu befragen, weil er im Voraus überzeugt war, daß der Großfürst sich alsdann selbst von der Unmöglichkeit, diese Partei zu befriedigen und mit ihr zu verhandeln, überzeugen würde. Als Zamoysti dem Großfürsten auf dessen Frage unter Anderem geantwortet, daß man nur dann zufrieden sein werde, wenn Litthauen, Volhynien, Podolien und Ukraine wieder mit dem Königreiche Polen vereinigt würden, soll der Großfürst ironisch bemerkt haben: es ist schade, daß Ihr nicht auch Moskau und St. Petersburg verlangt. Auf Zamoysti's Erwiderung: ich weiß nicht, was Sie berechtigt, mich als dummen Jungen zu behandeln, soll sich der Großfürst umgewendet und das Zimmer verlassen haben.

Aus der Provinz.

† **Adria, 28. September.**

Herr Karl Deschmann, Ehrenbürger der Stadt Adria und Reichsraths-Abgeordneter, welcher bei seiner vorletzten Anwesenheit in Adria einen Betrag pr. 40 Gulden ö. W. zur Vertheilung unter die Stadtarmen gespendet hatte, hat seinen Wohlthätigkeitssinn neuerdings auf eine glänzende Art dadurch bewährt, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Adria Anfangs dieses Monats einen Betrag pr. 100 fl. ö. W. zum Armenhausfonds der Stadt Adria deponirt hat.

Tagesbericht.

Wien, 29. September.

Ihre Majestät die Kaiserin erschien während des zweiten Aktes der „Wanda“ in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers im Hofopertheater. Von stürmischem Jubel empfangen, der sofort Chor und Orchester verstummen machte, verneigte sich die Monarchin freundlich nach allen Seiten und wohnte dann der Vorstellung bis zu Ende bei.

Ihre Majestät die Kaiserin macht bereits kurze Spazierritte, wozu der herzogliche Leibarzt, Dr. Fischer, anstandslos die Bewilligung erteilte.

Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern von Kladrub nach Schönbrunn zurückgekommen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Saida, 28. Sept. In der heute hier abgehaltenen Versammlung des Vereins der österreichischen Industriellen, betreffend die Glas-Industrie, erklärten die Vertreter der Erzeugung von hohlem und raffiniertem Glase den Beitritt Oesterreichs zum Zollverein nicht allein für zulässig, sondern auch für besonders wünschenswerth. In Bezug auf die Spiegel-fabrikation wurde von Seite des anwesenden Repräsentanten derselben die Erklärung abgegeben, daß, obgleich ein rückhaltloser Anschluß an den Zollverein bei der wachsenden Konkurrenz in diesem Erzeugnisse mit wesentlichem Nachtheile verbunden sein würde, dennoch manche Opfer im Hinblick auf das Gesamtwohl der Industrie als unvermeidlich erscheinen.

Weimar, 28. Sept. In der heutigen Sitzung der Versammlung von Volksvertretern steht der Antrag Lang Josepfs in Berathung: Die Zulassung von Mitgliedern thatsächlich bestehender Ständever-sammlungen ist kein Auerkenntniß rechtswidriger Be-seitigung von Volksvertretungen.

Der Kommissionsantrag geht dahin: Eine Veränderung des deutschen Verfassungsrechtes ist nur unter Mitwirkung einer freigewählten Nationalvertretung zulässig. Die Theilnahme einer Delegirten-Versammlung behufs der Bildung eines Bundesgerichtes sei abzulehnen, am Parlamente und einer

Zentralgewalt festzubalten, der Uebergang des Staates in einen Bundesstaat anzustreben.

Die Kommission adoptirte den Zusatzantrag Schulze's: Der Eintritt Deutsch-Oesterreichs bleibe vorbehalten, ohne ausschließende Wirkung für Reformen — jener Gesamt-Oesterreichs sei ausgeschlossen.

Weimar, 28. Sept. Die Versammlung der Volksvertreter zählt 180 Mitglieder. Fries wurde zum Präsidenten, Unruh und Brater zu Vize-Präsidenten gewählt. Lang Josephs Antrag wurde angenommen.

In der deutschen Frage hielt Freiherr v. Gagern eine lange Rede gegen den Kommissionsantrag, und für eine paritätische Einheitsgewalt durch Oesterreich und Preußen.

New-York, 16. Sept. Die Konföderirten wurden am 14. bei Monfordsville in Kentucky mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Die Konföderirten griffen die Bundesstruppen am 10. zwischen Fayette und Gauley in West-Virginien an; Letztere zogen sich nach Ripley in Virginien zurück. Manson und Elidell werden zurückgerufen.

New-York, 18. September. Am 15. fand bei Sharpsburg eine Schlacht zwischen den Truppen Mac Clellan's und Lee's Statt. Die Separatisten erneuerten dieselbe am 17., die Föderalen blieben jedoch Sieger, erbeuteten 6 Batterien und machten 15 Tausend Gefangene. Oberst Miles ergab sich am 14. in Harpersferry mit 6000 M. an Jacobson.

Neueste Ueberlandpost.

Calcutta, 22. August. Der Schah von Persien hat gegen die Anwesenheit englischer Offiziere bei Dost Mohamed protestirt.

Batavia, 13. August. Ein Agent der Messageries ist angekommen, um Anstalten für die Eröffnung der Linie zwischen hier und Singapore zu treffen. Die Insurgenten in Banjermassing sind wieder störriger.

Hankow, 11. August. Im Kampfe zwischen den Kaiserlichen und den Taipings ist der Sommer-Hitze wegen ein Stillstand eingetreten. Die in Canton zur Belagerung von Nanjing ausgerüstete Flotte wurde durch den „Typhon“ vernichtet; dieser kostete in Canton und Umgebung Tausenden das Leben. — In Peking starben täglich 1000 Menschen an der Cholera, in Tschifu sollen 20.000 gestorben sein.

Der frühere Generalgouverneur beider Kiang-Provinzen wurde enthaupet. Shanghai ist ruhig. Die Abreise aller fremden Gesandten von Jeddo befristet sich. Die Großen des Landes sollen die Eröffnung neuer Häfen auf ihren Gebieten begehren.

Programm

der am Donnerstag, 2. Oktober, um 5 Uhr Nachm. stattfindenden Monats-Versammlung des histor. Vereins für Krain:

Herr Oberamts-Direktor Dr. H. Costa: „Zur Geschichte der slovenischen Lexikographie.“

Herr Dr. C. H. Costa: 1. Tropon's Entdeckungen über ein vorgeschichtliches Urvolk der Schweiz. 2. Ueber „Bibliotheca historica medii aevi“, von A. Potthast.

Herr Lehramts-Kandidat Rosina: Zur Geschichte des Klosters Pletrich.

Herr Peter v. Radics: Archäologisches aus Gottschee.

Herr Lehramts-Kandidat Alfons Müller: Ueber einige bisher nicht bekannte römische Inschriften und einen mittelalterlichen Grabstein in Laibach.

Sekretär A. Dimiz: Ueber J.M. Gebler's „Geschichte des Herzogthums Steiermark.“ Laibach, 30. September 1862.

Theater.

Heute, geschlossen.

Morgen, zum ersten Male: **Die Pensionärin**, Lustspiel in drei Akten, von Adrich Benedix.

Ueberr., zum ersten Male: **Ein Siebenundvierziger und ein Einundsechziger**, Posse mit Gesang von Wittner.

Laibach, 29. September.

X. Gestern Abends um 8 Uhr wurde die Vertrauens-Adresse der Bürgerschaft an den Herrn Bürgermeister Michael Ambrosch durch eine Deputation im städtischen Rathsaale feierlich überreicht.

Nachdem bereits eine große Anzahl Herren aus allen Ständen und selbst viele Damen im festlich erleuchteten Saale versammelt waren, begaben sich zwei Gemeinderäthe in Begleitung eines 80jährigen Greises in die Wohnung des Herrn Bürgermeisters,

um ihn zur Entgegennahme der Adresse einzuladen. Als er erschienen war, trug Herr O.R. Schwentner die Adresse slovenisch mit deutlicher und leicht verständlicher Aussprache, und Herr Handelsmann Supan in deutscher Sprache vor. Letzterer fügte einige herzliche Worte des Glückwunsches für den Herrn Bürgermeister und seine hochwerthe Familie bei und brachte ein dreifaches Zivio aus, in das sämtliche Anwesenden begeistert einstimmten. Die überreichte Adresse lautet wörtlich:

„Hochverehrter Herr Bürgermeister!

„Um Gutes zu wirken, muß man nicht bloß das Gute erkennen, sondern auch mit eiserner Konsequenz dessen Verwirklichung anstreben.

„Herr Bürgermeister! Bei Ihrer Beeidigung am 29. Mai 1861 haben Sie feierlich gelobt, „das geistige und materielle Wohl dieser Stadt und ihrer Bewohner befördern zu wollen, und in „Ihrer zwar erst kurzen aber segensreichen Amts-„Periode haben Sie mit Ueberwindung aller sich „entgegen thürmenden Hindernisse nach Ihren besten Kräften jenes hohe Ziel zu erreichen sich „bestrebt.

„Es ist nicht die Bestimmung dieser Zeilen, im „Einzelnen aufzuzählen, was Sie nach beiden angegebenen Richtungen der materiellen und geistigen Wohlfahrt hin, bereits veranlaßt, eingeleitet „oder durchgeführt haben. Wir müssen uns mit „wenigen Andeutungen begnügen, und nach der „einen Seite hervorheben, wie Sie nicht bloß „durch rege persönliche Theilnahme dem Elementar-„Unterrichte allseitig ergiebigen Aufschwung zu verschaffen, und das Los der Lehrer nach Thunlichkeit zu verbessern bemüht sind, sondern daß wir „auch Ihrer Anregung die Vervollständigung der „städtischen Hauptschule zu St. Jakob und das „endliche Zustandekommen des Erweiterungsbaues „der Ursulinerinnen-Mädchenschule zu danken haben.

„Durch eine auf Erfahrungen gegründete und „mit der strengsten Rechtlichkeit geführte Verwaltung haben Sie die Grundsätze einer rationellen „Armen-, Markt-, Sicherheits-, Gesundheits- und „Verschönerungspolizei durchzuführen, und die hiezu „erforderlichen Mittel in den ordentlichen Einkünften der Kommune zu finden gesucht. Ueberhaupt „ist es ersichtlich Ihr vornehmstes Augenmerk, in „der Gebarung mit den städtischen Einkommen „alle überflüssigen Ausgaben, welche mehr den „Vorthheil Einzelner als der Gesamtheit befördern, zu beseitigen, und die dießfälligen Ersparnisse wahrhaft gemeinnützigen Unternehmungen „zuzuführen.

„In dieser und vielen anderen Richtungen haben „Sie selbst in der so kurzen Zeit der bisherigen „Amtsführung vielfache günstige Resultate erreicht „und angebahnt, und wir endesgefertigten Bürger „und Hausbesitzer sehen uns demnach umso mehr „verpflichtet, Ihnen vertrauensvoll unseren Dank „auszusprechen, da Sie bei aller Ihrer Amtsthätigkeit nach den ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit, der Gleichheit vor dem Gesetze, und der „wahrhaften Gleichberechtigung aller Nationalitäten „fürgegangen sind.

„Laibach am 28. September 1862.

Der Herr Bürgermeister gab folgende Erwiderung:

„Sie haben sich in Ihrer freundlichen Ansprache „auf meine bei der Beeidigung vorgebrachten Worte „berufen, nämlich daß ich mich bestreben werde das „geistige und materielle Interesse der Stadt zu befördern. Ich habe jedoch bei demselben feierlichen Akte „auch bemerkt, daß ich durch die Wahl zum Vorstande „keinen Vorzug erhalte, sondern nur die Pflicht übernehme, die Beschlüsse des Gemeinderathes auszu-

führen. Ich muß auf diese letztere Bemerkung um „so mehr Gewicht legen, als ich in Ihrem heutigen „Erscheinen nur die Form erblicke, durch welche Sie „den Resultaten einer freigewählten Stadtvertretung „Ihre freundliche Anerkennung ausdrücken wollen. „Nachdem ich nur das Mittel war, durch welches der „verehrliche Gemeinderath diese von Ihnen nun anerkannten Resultate erzielt hat, so danke ich vor allem „im Namen des Gemeinderathes dieser Hauptstadt „für diese Beweise eines feinen Verständnisses. Ich „nehme für mich an dieser feierlichen Kundgebung nur „in so ferne Anspruch, als ich darin Ihre Ueberzeugung erblicke, daß alle Beschlüsse des Gemeinderathes keine praktischen Folgen nach sich ziehen, wenn „sie nicht ausgeführt werden, und in so ferne danke „ich für die kaum verdiente ehrende Anerkennung; „allein auch in dieser Richtung kann ich den Ausdruck „Ihres Wohlwollens nicht für mich allein in Anspruch nehmen, denn ich trete davon ab einen Theil an die „Herren Magistrats-Beamten und übrigen Organe, „welche mir bei der Ausführung dieser Beschlüsse behilflich gewesen sind. Im Allgemeinen kann ich die „große Freude nicht unterdrücken, über einen sehr „bedeutenden Faktor in der Entwicklung der bürgerlichen Verhältnisse, der heute sowohl durch die Unterschriften dieser Adresse, als auch durch den Anblick „dieser verehrten Versammlung sich offenbaret, nämlich „die Einigkeit. In beiden Richtungen sind die gesamten Bewohner dieser Hauptstadt derartig vertreten, daß alle entgegengesetzten Beurtheilungen „unserer sozialen Verhältnisse durch diese Feierlichkeit „vollends entkräftigt werden.“

Auf diese Worte anknüpfend, setzte er slovenisch bei:

„Da ich gerade von „Einigkeit“ sprach, so muß „ich Euch auch in der heimischen Sprache erinnern, „daß die Einigkeit die Grundbedingung zur Durchführung großer Dinge ist. Alles gedeiht besser, wo „die Einigkeit herrscht, Uneinigkeit ist die Mutter „der Zerstörung. Seien wir daher einig in Wort „und That, wenn auch zwei Sprachen in unserer „Stadt gesprochen werden. Geben wir jeder Sprache „das ihr gebührende Recht, und wir werden uns „überzeugen, daß Laibach Raum genug hat für die „Vernünftigen — für die Unterbringung der Unvernünftigen aber wollen wir durch die Erweiterung „des Irrenhauses Sorge tragen! (Heiterkeit und Beifall.)

„Wenn sich durch wahre Einigkeit die allgemeinen Verhältnisse konsolidiren, so werden wir vereint „Slava singen unserem allergnädigsten Kaiser, der „allen Stämmen des Reiches die Gleichberechtigung „verliehen hat!“ (Stürmische Zivio!)

Hierauf die Adresse übernehmend, sprach der Herr Bürgermeister etwa Nachstehendes:

„Erlauben Sie mir zum Schlusse, hochansehnliche Versammlung die Bitte, daß ich diese Adresse, „welche vornehmlich unserem verehrlichen Gemeinderathe und nebst mir dem Magistrat gilt, und „welche ein bereites Zeugniß von dem konstitutionellen Geiste gibt, der die Bürgerschaft Laibachs bereits „durchdringt — in dem magistratlichen Archive aufbewahren lasse zur ewigen Erinnerung an „die erfreuliche Thatsache, daß die Verfassung bei uns „schon im Ersten Jahre feste Wurzeln zu schlagen „began!“ (Lauter, lange anhaltender Beifall und Zivio!)

Damit war der erste Theil der Feierlichkeit beendet. Bald darauf kam der von den Bürgern veranstaltete Fackelzug unter Musikbegleitung vom Jakobspitze her vor das Rathhaus gezogen, vom tausendstimmigen Zivio der barrenden Menschenmenge begrüßt. — Der Sänger-Chor der Citavnica trug einige sehr hübsche vaterländische Lieder vor, die Stadt Kapelle spielte die Volksymnie. Sämmtliche Piegen wurden mit Jubel aufgenommen und es wurden in den Zwischenpausen dem Herrn Bürgermeister, so oft er sich am Fenster zeigte, unzählige Zivio zugerufen.

Ueber das Zeichen zum Aufbruch setzte sich der Zug durch die Spitalgasse in Bewegung, nahm die Runde durch mehrere Gassen und löschte die Fackeln bei der Jois'schen Brücke im Laibachflusse. Trotz des großen Menschengedränges ist — wie schon gestern bemerkt — nicht die mindeste Unordnung oder Störung vorgefallen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Septbr.	6 Uhr Morg.	326.52	+ 6.40 Gr.	SW.	schwach	Sonnensch.
	2 „ Nachm.	325.91	+ 16.50 „	W.	ziemlich	detto
	10 „ Abd.	325.89	+ 11.40 „	—	—	sternhell

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 29. September 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metallique 71.10	Silber 123.50
5% Nat. 83.16	Lond. n 124.35
Banquettien . . 793	K. f. Dufaten . . 5.96
Kreditaktien . . 217.40	

Fahrordnung

der

Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft

vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	u. Nachts	12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3 "	Früh	3 "
Ellitz	4 "	16 "	4 "
Pragerhof	5 "	54 "	5 "
Marburg	6 "	50 "	6 "
Graz	8 "	55 "	8 "
Bruck a. M.	10 "	42 "	10 "
Neustadt	Früh 3 "	34 "	Nachm. 3 "
Wien Ankunft	5 "	17 "	5 "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	u. Abends	9 Uhr 30 M.
Neustadt	11 "	27 "	11 "
Bruck a. M.	Nachm. 4 "	38 "	Früh 4 "
Graz	6 "	31 "	6 "
Marburg	Abends 8 "	46 "	8 "
Pragerhof	9 "	22 "	9 "
Ellitz	11 "	1 "	10 "
Steinbrück	11 "	47 "	11 "
Laibach Ankunft Früh	2 "	1 "	Mittags 1 "

b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Früh	2 u. 11 M.	Nachm. 2 u. 7 M.
Nabresina	4 "	38 "
Nabresina	7 "	32 "
Triest Ankunft	8 "	15 "
Nabresina Abf.	Früh 7 "	55 "
Venedig Ant.	Nachm. 3 "	6 "

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach

Venedig Abf.	Abends 11 u.	u. Vorm. 11 u.
Nabresina Antf.	Früh 6 "	26 "
Triest Abfahrt	6 "	45 "
Nabresina	7 "	48 "
Nabresina	10 "	26 "
Laibach Antf.	Mittags 12 "	29 "

Der **Eilzug** Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von

Wien erfolgt Früh	6 u. 30 M.	Triest Abf. Früh	6 u. 30 M.
Graz Mittag	12 "	31 "	Laibach " 10 "
Ellitz Abends	3 "	39 "	Ellitz " Mts. 1 "
Laibach	5 "	44 "	Graz " Abds. 4 "
Triest Antf.	Abds. 9 "	59 "	Wien Antf. " 9 "

Fremden-Anzeige.

Den 27. September 1862.

Die Herren: Scerm, Gubernialrath, und — Federer, Handelsmann, von Triest. — Hr. Bonetti, Stations-Chef, von Padua. — Hr. Badl, Ortsbesitzer, von Rohitsch. — Die Herren: Kramsal, Fabrikbesitzer, und — Gril, Handelsmann, von Wien. — Hr. Koepff, Kaufmann, von Venedig. — Hr. Mallner, Handelsmann, von Buttwitz.

Den 28. Die Herren: Heilmann, Banquier, — Andres, Kaufmann, und — Hönig, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Hofmann, k. k. Beamte, — Wagner, Telegrafbeamte, und — Dr. Buschbeck, evangelischer Pfarrer, von Triest. — Hr. de Venter, Grundbesitzer, von Pirano. — Hr. Dr. Messmer, k. k. Professor, von Bozen. — Hr. Schrey, k. k. Realchuldirektor, von Larnov. — Hr. v. Gukowsky, Apotheker, von W. Feistritz. — Hr. Wachtel, Beamte von Graz. — Hr. Conte Rota, von Mödling.

3. 399. a Nr. 13369.

Kundmachung.

Am 13. Oktober 1862, Vormitags um 9 Uhr wird im hiesigen k. k. Garnisons-Militär-Spitale eine Lizitation der auf die Zeit vom 1. Dezember 1862 bis Ende November 1863 benötigenden Medizingläser, verschiedener Erdgeschirre, Blutegel, Reinigung der Kranken-Leibes- und Spitalswäsche, Krämpflung und Reinigung der rothaarenen Matratzen und Kopfpölster, Verzinnung und Reparatur der kupfernen Kochgeschirre, dann das Rasiren und Haarschneiden der Kranken-Mannschaft abgehalten, wozu Unternehmer zu erscheinen eingeladen sind, und die näheren Bedingungen täglich in der Spitals-Rechnungskanzlei eingesehen werden können.

Vom k. k. Militär-Garnison-Spitale-Kommando.
Laibach am 24. September 1862.

3. 402. (1)

Kundmachung.

Bei der k. k. Forstverwaltung der in politischer Sequestration befindlichen Ilouca und Weißenfeser Waldungen zu Radmannsdorf in Krain sind zwei Forsthüter-Stellen jede mit einer Jahreslohnung von 226 fl. 80 kr. ö. W., zu besetzen.

Bewerber um dieselben haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung einer angemessenen Schulbildung, Erfahrung im äußern Forstdienste, Kenntniß der deutschen und krainischen Sprache, einer rüthigen für den Forstschuß und Jagddienst im Gebirge geeigneten Körper-Konstitution, ferner ihres Alters und moralischen Wohlverhaltens binnen 4 Wochen bei dem k. k. Amte zu überreichen, wobei bemerkt wird, daß die erledigten Bedienstungen nur als zeitweilige zu gelten haben, und den dafür Ernannten keinerlei Anspruch auf Pension, Provision oder sonstige Versorgung gewähren.

Von der k. k. Forst- und Sequestrations-Verwaltung der pol. sequest. Ilouca- und Weißenfeser Waldungen.

Radmannsdorf am 24. September 1862.

3. 1910. (2)

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Stein, als Gericht, wird mit Bezug auf das dießgerichtliche Edikt vom 4. Juli 1862, Nr. 3134, hiemit bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache des Hrn. Thomas Koschier, durch seinen Nachhaber Hr. Eduard Terzbeck, gegen Josef Plevel von Moste, pcto. schuldigen 210 fl. c. s. c., auf den 3. September l. J. angeordnete erste Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Kreuz sub Ab. Nr. 1222 el 1225 vorfindenden auf 3165 fl. 80 kr. geschätzten Realitäten über Ansuchen der Exekutionsführers als abgehalten angesehen wurde, und daß es zur bei den

3. 1924. (1)

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Fahrplan für die gemischten Personenzüge

auf der Linie **Steinbrück-Sissek.**

Giltig vom 1. Oktober 1862 bis auf Weiteres.

Richtung Steinbrück-Sissek			Richtung Sissek-Steinbrück		
	St.	M.		St.	M.
Anschlüsse in Steinbrück			Anschlüsse in Steinbrück		
Aus Wien	der von dort jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 6 u. 30 M. Früh abgehende	Nachm. 4 13	Sissek	Abf.	6 30
"	der von dort täglich um 9 u. 30 M. Abends abgehende	Vormitt. 11 28	Lebenitz	"	6 58
Aus Triest	der um 6 Uhr 45 M. Früh von dort abgehende	Nachmitt. 3 22	Groß-Gorica	"	7 35
Steinbrück	Abf.	4 23	Agram	(Anf. Abf.)	8 1
Lichtenwald	"	5 3	Zaprešić	"	8 16
Reichenburg	"	5 30	Rann	"	8 40
Bidem-Gurkfeld	"	5 41	Bidem-Gurkfeld	"	9 19
Rann	"	6 1	Reichenburg	"	9 37
Zaprešić	"	6 37	Lichtenwald	"	9 48
Agram	(Anf. Abf.)	6 59	Steinbrück	Anf.	10 17
Groß-Gorica	"	7 14			10 50
Lebenitz	"	7 43	Anschlüsse in Steinbrück		
Sissek	Anf.	8 19	Nach Wien	an den jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 9 u. 54 M. Abds. daselbst anlangenden	Mittags 12 17
	Abends	8 45	"	an den täglich um 5 u. 17 M. Früh daselbst anlangenden	Nachmitt. 3 26
			"	an den um 8 u. 12 M. Abends daselbst anlangenden	Vormitt. 11 32

Die Betriebs-Direktion.

3. 1923. (1)

Bei J. Giontini, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach sind stets vorrätzig:

Alle Lehr- und Hilfsbücher für Gymnasial-, Real- und Normal-Schulen.

Zugleich empfehle ich mein großes Lager von Maler- und Zeichenrequisiten zu den billigsten Preisen und sehr geneigten Aufträgen entgegen.

zweiten und dritten auf den 3. Oktober und auf den 3. November l. J. angeordneten Feilbietungen sein Verbleiben habe.

K. k. Bezirksamt Stein, als Gericht, am 31. August 1862.

3. 1930. (1)

Johann Podlagar,

Bäckermeister, am alten Markt Nr. 46, zeigt hiemit erachtet an, daß von nun täglich zweimal frisches Gebäck zu haben ist: Auch ist stets gutes Kornbrot vorrätzig. Indem derselbe für das ihm bisher erwiesene Vertrauen dankt, bittet er auch ferner um geneigten Zuspruch

3. 1383. (6)

Gicht- und Rheumatismus-Leidende n,

sowie Allen, welche sich gegen diese Uebel schützen wollen, halten unsere **Waldwoll-Artikel** zu geneigter Berücksichtigung empfohlen.

Der Alleinverkauf für ganz Krain befindet sich bei Hrn. **Albert Trinker**, Handelsmann zum „Anker“, Hauptplatz, im Gregl'schen Hause Nr. 239.

Die **Waldwoll-Waren-Fabrik** zu Remda

H. Schmidt u. Komp.

Auf Obiges Bezug nehmend erlaube ich mir den geehrten Herren Ärzten, sowie allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden nachstehende Artikel aus der Waldwollwaren-Fabrik der Herren H. Schmidt u. Comp. zu Remda zu empfehlen:

gewirkte Jacken, Bein- kleider und Strümpfe für Damen und Herren	Einlegesehlen, Stepp- decken, sowie Puls-, Arms-, Knie-, Hals-, Schulter-, Brust- und Rücken- wärmer.
Körper, Flanell, zu Jacken Elastique zu Hemden.	Waldwoll-Öel, dergleichen Spiritus zu Einreibungen, Extrakt zu Bädern, Bal- sam zu Fußwaschungen, Seife, Pomade, Bon- bons, Liqueur.

Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis.